

Rom: Ökumenegipfel mit „Altorientalen“ zur Tauf-Anerkennung

Die internationale Kommission für den offiziellen theologischen Dialog zwischen der Katholischen Kirche und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen hielt im Februar in Rom ihre 12. Vollversammlung ab. Die Mitglieder, denen auch der Ostkirchenexperte und Vorsitzende der Salzburger „Pro Oriente“-Sektion, Prof. Dietmar Winkler, angehört, sind auch Papst Franziskus begegnet.

Die Orientalisch-Orthodoxen Kirchen haben ihre Zentren in Nahost, Afrika und Südasien. Zu ihnen zählen die Armenisch-Apostolische, die Syrisch-Orthodoxe, die Malankara-Indisch-Orthodoxe, die Koptisch-Orthodoxe, die Äthiopisch-Orthodoxe und die Eritreisch-Orthodoxe Kirche.

Zwei Drittel der Christen in der Türkei zählen zur Armenisch-Apostolischen bzw. zur Syrisch-Orthodoxen Kirche.

Die Kirchenfamilie ging nach dem 5. Jahrhundert ihren eigenen Weg. Man bezeichnete sie lange als „Monophysiten“ (Trennung nach dem Konzil von Chalcedon im Jahr 451). Nach Jahrhunderten der Polemiken und gegenseitigen Verurteilungen kam es im 20. Jahrhundert zu intensiven theologischen Dialogen zwischen ihnen und der Katholischen Kirche, wobei die von der Wiener Stiftung „Pro Oriente“ ab 1971 veranstalteten inoffiziellen Gespräche zwischen orientalisch-orthodoxen und katholischen Theologen von großer Bedeutung waren.

So ist in jenen Jahren auf Initiative des damaligen jungen koptischen Bischofs und späteren Papst-Patriarchen Schenuda die „Wiener Christologische Formel“ entwickelt worden. Herausgearbeitet wurde, „dass der Glaube an Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch gemeinsam ist und die unterschiedlichen theologischen Formulierungen auf kulturelle und sprachliche Prägungen zurückzuführen sind“.

Gemeinsames Dokument in Fertigstellung

Die Kommission arbeitet nun an der Finalisierung eines gemeinsamen Dokuments über „Communio“ und Kommunikation in den ersten fünf Jahrhunderten der Christenheit. P. Gabriel Quicke vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen sagte

im Gespräch mit „Radio Vatikan“, das Dokument sei sehr wichtig für die heutige Ökumene, „denn es geht um ein wertvolles Erbe, das wir hüten müssen: Das ist die gemeinsame Tradition der fünf Jahrhunderte, bevor es zur Trennung kam“.

Bei der jetzigen Vollversammlung stand auch eine neue Runde der Diskussion über die wechselseitige Anerkennung der Sakramente auf der Tagesordnung. In erster Linie geht es dabei um das Grundsakrament der Taufe. Nicht alle orientalisch-orthodoxen Kirchen erkennen die Gültigkeit der katholischen Taufe an. Mit der Syrisch-Orthodoxen Kirche haben die Katholiken volle Sakramentengemeinschaft.

Jährliche Treffen und Päpste-Begegnungen

Während die internationale Kommission für den offiziellen theologischen Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche in unregelmäßigen Abständen zusammentrifft, tagt die Kommission für den Dialog zwischen katholischer Kirche und orientalisch-orthodoxer Kirchenfamilie alljährlich – abwechselnd in Rom und in einer der Metropolen der orientalisch-orthodoxen Christenheit.

Die erste Vollversammlung fand 2004 in Kairo statt. Seit 1971 sind immer wieder orientalisch-orthodoxe Patriarchen mit den jeweiligen Päpsten zusammengetroffen. So traf Paul VI. 1970 mit dem armenisch-apostolischen Katholikos-Patriarchen Vasken I., 1971 mit dem syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Yacoub III. und 1973 mit dem koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Schenuda III. zusammen.

Johannes Paul II. wurde 1984 vom syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Zakka I. Iwas, 1996 vom armenisch-apostolischen Katholikos-Patriarchen Karekin I., 1997 vom armenisch-apostolischen Patriarchen von Kilikien, Aram I., besucht. Papst Franziskus traf 2013 mit dem derzeitigen koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Tawadros II. zusammen. Im Rahmen dieser Besuche wurden jeweils gemeinsame Communiqués veröffentlicht, in denen Übereinstimmungen in Glaube, Lehre und Praxis festgehalten wurden.

Rom, 29.1.2015 (nach KAP)